



Rückblicke auf Sachsens Kämpfe um die Mitte des Jahrhunderts der Reformation.¹⁾

Von A. v. M.

Die protestantische Christenheit hat im vergangenen Jahre das 400jähr. Geburtsfest ihres großen Reformators gefeiert, und unser sächsisches Vaterland — im weiteren Sinne — war als die „Wiege der Reformation“ zu dieser Feier doppelt berechtigt und verpflichtet. Waren aber die sächsischen Lande dazu erschen, dem Dr. M. Luther und seinem Werke Geburts- und Pflanzstätte zu sein, so daß von ihnen aus das Licht der Reformation sich weiter verbreitete, so waren sie es auch andererseits, welche in erster Linie die Folgen der Zwietracht und des Kampfes zu tragen hatten, welche uns die Geschichte stets im Gefolge großer religiöser Umwälzungen vorführt.

Doppelt empfindlich und unheilvoll waren diese Kämpfe für unser Vaterland einmal, weil sie, von den Thronen ausgehend, die Verfeindungen in die Reihen desselben Volksstammes übertrugen und einen rechten Bruderkrieg entflammen ließen, und das andere Mal, weil sie zusammenfielen mit der Gährung, die, hervorgerufen durch das mehr und mehr sich stärkende Selbstgefühl und Machtbewußtsein der Reichsfürsten gegenüber der kaiserlichen Macht einerseits und gegenüber der Selbständigkeit der einzelnen Ritter und freien Städte andererseits, an und für sich schon Deutschland bewegte.

Jedenfalls muß aber diese langwährende Episode zu den interessantesten und folgenschwersten der sächsischen Geschichte gerechnet werden, und aus diesem Grunde werfen wir im Anschluß an das

¹⁾ Voigt, Moriz von Sachsen; v. Langenn, Moriz, Herzog und Kurfürst von Sachsen, und Lenz, Die Schlacht bei Mühlberg, sind besonders benutzt worden.